

Der letzte Raubzug

Von Rav (www.drzgl.de)

„Willst du das Haus auch noch machen?“, fragte Fabian. Er wollte ganz offensichtlich nicht mehr. Er bereute, dass er sich darauf eingelassen hatte. Janine hatte ihn in der Schule beim Kiffen erwischt und drohte damit, allen das zu erzählen, wenn er ihr nicht bei einer Kleinigkeit helfe. Was diese Kleinigkeit sein sollte, hatte sie natürlich nicht gesagt. Fabian hatte nicht gedacht, dass er ihr bei Einbrüchen helfen sollte. Er war ihr Packesel und das mit 14! Langsam ahnte er, dass es schlimmer war, was er jetzt tat, als wenn man ihm beim Kiffen erwischt hätte. Es war doch nur ein einziges Mal gewesen, weil er es hatte probieren wollen.

„Beschwer dich nicht und komm, Spinner.“, fauchte sie leise. „Es ist das Letzte und dann bist du durch. Du bist für sowas sowieso viel zu laut. Jetzt komm!“, sagte sie und sprang mit Schwung über den Zaun. Da sie 3 Jahre älter und auch größer war, viel ihr das sehr leicht, während er Mühe hatte, über den Zaun zu kommen.

Der Zaun gehörte einer alten Villa. Da es das alte Villenviertel der Stadt war, war das wenig überraschend. In dieser und der Nachbarstraße gab es sehr viele solcher Gebäude und 6 davon hatten sie in dieser Nacht bereits besucht. Alle waren bewohnt, aber niemand schien da zu sein. Wie sie genau diese als leer erkannt hatte, hatte sie ihm nicht gesagt und er fragte sie auch nicht. Es war 4 Uhr morgens und er wollte nur noch nach Hause. Sein Rucksack war bereits mit Schmuck und elektronischen Kleinkram voll.

Das Haus war ein Backsteinbau, das ein wenig mehr Pflege vertragen könnte. Die Fensterläden waren abgeblättert und vermissten viel ihrer ehemals weißen Strahlkraft. So viel konnte man selbst im Dunkeln erkennen. Über Fabian ragte ein kleines Türmchen ins Dunkel. Da die Nacht völlig Dunkel war und lediglich Sterne etwas Licht abstrahlten, war seine Spitze ihm verborgen. Janine hatte eine altersschwache Taschenlampe dabei, die vor ihr einen kleinen Lichtkegel warf, der von Haus zu Haus kleiner wurde.

Fabian stolperte durch über den unebenen Weg. Neben ihm warfen Büsche und Bäume bedrohliche Schatten, die sich leicht im Wind bewegten, der sanft blies. Sie ging diesmal direkt auf die Haustür zu. Ein Griff zu einem Dietrich und kurz darauf war die Tür auf. Sie öffnete sich knarrend und sofort ging sie ins Haus. Fabian folgte ihr langsam. Er nahm den Rucksack ab und öffnete ihn schon mal. Viel Platz war darin nicht mehr. Die 3 Tablets kosteten viel Platz.

Sie blieb unschlüssig im Flur stehen. Vor ihr gab es 3 Türen und eine Treppe nach Oben. Die Tür unter der Treppe sah nach einer Kellertür aus. Sie öffnete sie und warf einen Blick hinein. Ein kurzes Leuchten nach unten und sie warf die Tür krachend wieder zu. Dabei gab sie ein schreckliches Quietschen von

sich, dass Fabian durch Mark und Bein fuhr. Er zuckte zusammen und Janine keifte: „Erinnere dich mal daran, dass du Eier hast. Los Wir fangen hier an!“

Sie öffnete eine Tür und schon im Dunkeln erkannte er schnell, dass es die Küche war. Während Janine schnell die üblichen Verstecke in Mehl und Tiefkühler durchwühlte, doch es war nichts auffindbar, dass einen größeren Wert als eine Tüte Tomatensuppe hatte.

Fabian blieb, wie bei den letzten Einbrüchen auch, im Türrahmen stehen und beobachtete das Treiben von ihr. Nach 3 Minuten fluchte sie laut und schubste ihn grob aus dem Weg, als sie zur letzten Tür ging. Dahinter verbarg sich ein Wohnzimmer, das einen großen Flatscreen hatte. Der war jedoch definitiv zu groß zum wegtragen. Aber es gab ein Festnetztelefon, das innerhalb von Sekunden von den Kabeln befreit wurde und dann ihm in die Hand gedrückt wurde. Es war sperrig und er hatte Mühe es so unterzubringen, dass er noch genug Platz hatte.

Er fing an zu frieren. Das Haus war kalt und hatte wohl fast dieselben Temperaturen wie draußen. Doch jetzt stand er noch dumm herum und half einer skrupellosen Diebin bei ihrer Tour. Seine Jacke war schon bis oben zu und einen Pullover trug er auch. Jetzt musste er es einfach aushalten. Eine andere Möglichkeit gab es nicht.

Während Schubladen aufgerissen wurde und Gegenstände durch die Gegend flogen, fragte er sich immer mehr, woher sie wusste, dass niemand da war. Denn wirklich leise war sie nicht. Sie unterbrach ihre Suche und reichte ihm eine wertvolle Taschenuhr. Sie suchte noch eine Weile weiter, gab dann auf und eilte an ihm vorbei und meckerte lautstark, als er ihr nicht gleich nach oben folgte.

„Beeil dich, Dummkopf!“

Die Treppe knarrte und ächzte. Den Geräuschen nach zu urteilen, stand sie kurz vor dem Kollaps. Das durfte ihn jedoch nicht schrecken. Mehr Angst vor der Treppe, hatte er immer noch vor Janine. Sie hatte einen sehr gewalttätigen Ruf und war dafür bekannt, schnell mal zuzuschlagen.

Oben waren wieder 3 Türen, die auf sie warteten. Viel hatte das Haus bisher nicht erbracht. Und er befürchtete, dass bei dem schwachen Haus noch ein weiteres folgen würde. Sie war offensichtlich wütend und riss die erste Tür auf. Dahinter war das Bad. Es war schnell durchsucht und ergab ein paar Ringe in einer kleinen Cremedose. Sie warf sie achtlos in den Rucksack und schubste ihn so sehr, als sie rausging, dass er gegen ein Regal knallte und sein Kopf nun brummte wie ein Hornissenschwarm.

„Was ist..“, rief sie laut aus und beendete den Satz nicht.

Fabian kam auch in das nächste Zimmer, in dem sie ungläubig vor dem Bett stand und sich nicht bewegte. Was hatte sie aufgeregt?

Erst ein kurzer Schwenk mit der Taschenlampe auf das Bett zeigte es ihm. In ihm lag eine Gestalt. Warum blieb sie da noch stehen? Jetzt mussten sie doch hier raus, bevor die Person wach wurde. Er drehte sich um und wollte gehen, doch sie zerrte ihn so ruckartig zurück, dass etwas an seiner Jacke riß.

„Sieh genauer hin, du Idiot.“

Sie leuchtete ins Gesicht und Fabian schrie laut auf. Er hatte eine Sekunde mit einer Puppe gerechnet, doch es war keine Puppe. Es war wirklich ein Mensch. Genauer gesagt, war es eine Frau, die schon länger tot sein musste. Ihre Haut war grau und eingefallen. Man konnte die Kopfknochen sehen. Die Augen waren geschlossen, wofür Fabian Gott dankte. Er wollte gar nicht wissen, wie sie dann aussah. Es musste eine sehr dicke Frau gewesen sein, da schon in ihrem Gesicht die Hautfalten weit herunterhingen. Der Rest des Körpers war unter der Decke verborgen.

„Warum liegt hier eine Leiche?“

„Weiß ich doch nicht. Es ist mir auch egal. Die Alte ist tot und wird uns nicht stören.“

Sie trat ins Zimmer und begann die kleinen Nachtschränken zu durchsuchen. Im ersten Haus hatte sie ihn noch gebeten, mit zu suchen. Doch er stellte sich dabei zu ungeschickt an und so suchte sie lieber alleine. Da sie dabei in die Schubladen leuchtete, musste er die Frau nicht sehen, was der einzige Grund war, warum er überhaupt noch dastand. Dennoch wusste Fabian, dass sie da lag. Irgendwo, knapp 2 Meter vor ihm, lag sie wohl seit vielen Tagen oder gar Wochen. Genau wusste er das nicht.

„Bingo!“, rief sie und kramte ein Kästchen hervor. Sie holte diverse Ketten und Ringe aus ihm hervor und warf sie wieder achtlos in den geöffneten Rucksack. Fabian sortierte sie etwas, damit er überhaupt noch zuing.

„Warum machst du ihn zu? Ich entscheide, wann hier Schluss ist!“

„Aber er ist voll.“, murmelte er leise.

Sie stöhnte laut und warf noch einen Blick auf die Tote. Irgendetwas musste sie entdeckt haben, dass sie interessierte. Sie beugte sich über die Tote und begann an dort herumzufummeln.

„Du willst doch nicht die Tote ausplündern?“, rief er erschrocken.

„Halts Maul. Was will die Kuh noch mit den Perlen um den Hals?“, rief sie und löste eine Perlenkette, die sie Fabian brachte. Unsicher stopfte er sie in ein Seitenfach des Rucksackes.

„Können wir jetzt gehen?“

„Nein?! Da ist noch eine Tür.“

Hinter der erwartete sie ein kleines Arbeitszimmer. Diesmal schaltete sie die kleine Schreibtischlampe an. Sie leuchtete tiefrot und machte alles noch unheimlicher, als es sowieso schon war. Er stand in einem Haus mit einer Leiche. Es war sein ganz persönlicher Horrorfilm.

Er versuchte sich abzulenken und musterte die Einrichtung. Der Schreibtisch, den sie gerade durchwühlte, war alt und abgenutzt. Einige Papiere waren auf ihm wild verstreut. Zum ersten Mal fiel ihm auf, wie staubig hier alles war. Die beiden Regale waren eingestaubt und voller Bücher. In dem roten Licht konnte er die Titel nicht lesen, aber es waren dicke Wälzer.

Janine widmete sich nun den Regalen. Sie warf die Bücher aus dem Regal und suchte wohl verstecktes Geld in ihnen, was sie schließlich auch fand. Es war ein Bündel Scheine, die sie sich direkt einsteckte.

Als sie sagte, dass sie nun gehen könnte, hörte man zeitlich 2 Geräusche. Eines kam aus dem Schlafzimmer neben an und das andere war irgendwo unten.

Fabian wollte losrennen, doch Janine hielt ihn zurück. Sie hielt ihn fest und deutete ihm, dass er schweigen sollte. Weitere Geräusche folgten nicht. Fabian rechnete damit, dass gleich die alte Frau als Zombie aufstand, aber das passierte nicht. Sie zwang ihn ihr ins Schlafzimmer zu folgen. Doch dort lag die Frau immer noch unverändert im Bett und schlief ihren ewigen Schlaf. Der Schrank war aufgegangen und ein paar Bügel lagen auf dem Boden.

„Wir sollten nun gehen. Das Haus scheint auseinander zu fallen.“, sagte sie. Dabei klang sie weniger aggressiv wie sonst.

Fabian nickte nur. Sie gingen die Treppe nach unten, die wieder jeden Moment zusammenzustürzen schien. Er war sich sicher, dass sie gleich zusammenbrach und sie im Keller landen würden. Er sah schon die rettende Haustür und die Treppe hielt. Doch vor ihr war etwas, dass dort neu war. Ein Gitter. Es versperrte den Weg rein und damit auch raus.

„Was zur Hölle soll das?“, keifte Janine laut. „Dieser Penner war sicher, dass niemand hier sein sollte.“

„Wer?“, fragte Fabian vorsichtig.

„Schnauze!“

Sie prüfte kurz die Gitter, wurde aber abgelenkt, als wieder ein Geräusch zu hören war. Es war wieder ein Poltern und es kam aus dem Keller. Fabian war es egal. Er überlegte, ob er einfach aus dem Fenster rauskommen könnte. Es gab zwar eine Höhe von knapp 2 Meter dabei, da das Haus etwas höher lag, aber das sollte kein größeres Problem sein, dachte er.

Doch als er ihr das vorschlug, erntete er nur Spott. „Huuuuu zittert der kleine Fabi? Wir gucken, was das war. Los ab in den Keller.“

Sie öffnete die Tür, suchte einen Lichtschalter und schob dann Fabian vor sich in den Keller.

„Warum willst du das wissen? Können wir nicht einfach gehen?“

„Nein, können wir nicht. Da unten ist etwas. Das ist doch kein Zufall, dass gerade jetzt es hier ständig rumpelt. Irgendein Arschloch ist hier und das will ich zum Schweigen bringen. Der Besitzer ist definitiv auf den Bahamas. Also ist irgendein Penner hier.“, sagte sie und schubste ihn ein paar Stufen hinunter. Die Lampe brannte ebenfalls rot und es war jetzt noch unheimlicher als das Arbeitszimmer. Er ging langsam hinunter und entdeckte diverse Kisten und Regale, die vollgestellt waren mit Gläsern, Dosen und Töpfen. Es gab hier ein gigantisches Vorratslager. Als er ganz unten war, blickte er sich um, sah nichts Auffälliges und sagte: „Können wir jetzt gehen? Hier ist niemand.“

„Du bleibst hier. Wir gehen bis ans Ende.“, bestimmte sie.

Also gingen sie bis ans Ende des Kellers, wo eine Tür war. Sie war uralte und hatte ein großes Herz darauf. Janine versuchte sie zu öffnen und musste sich mit aller Macht dagegenstemmen, bis sie

endlich aufging. Dahinter lag eine schmale Kammer. In ihr befand sich ein Sarg, dessen Deckel offen war.

Fabian schaute zum zweiten Mal in das Gesicht eines Toten. Es war diesmal ein Mann, der sehr jung gestorben war und wohl nur 10 Jahre älter war, als er gestorben war, was wohl ewig her sein musste. Vor ihm gab es nur noch ein Skelett, auf dem ein Foto lag, das eben jenen Mann zeigte. Es gab ein paar Kerzen um ihn herum, die jedoch nicht brannten.

Was das Geräusch verursacht hatte, wussten sie immer noch nicht. Plötzlich schlug der Deckel zu und Fabian erschrak so sehr, dass er panisch schrie und dann zum Ausgang lief. Es war ihm nun egal, was passierte. Auf dem Weg schmiss er den Rucksack weg und wollte nur noch hoch und raus. Kurz bevor er an die Tür kam, schloss sie sich mit Ruck. Er begann daran zu rütteln und zu zerrren, doch es passierte nichts. Sie war wie aus Beton und bewegte sich keinen Millimeter.

„Was soll das?“, hörte er hinter sich. Janine erschien und hatte den Rucksack in der Hand, doch das interessierte ihn wenig. Raus war das einzige was wichtig war! Sie fluchte laut und schob ihn unsanft von der Tür weg. Doch auch sie konnte sie nicht öffnen.

„Was hast du gemacht? Wieso geht sie nicht auf?“

„Gar nichts! Denkst du, ich will in diesem Keller ewig bleiben?“

„Scheiße, was ist hier los! Das ist Freiheitsberaubung ihr Penner! Öffnet die Tür oder ich raste gleich richtig aus.“

Doch nichts passierte. Es war nun wieder totenstill in dem Haus. Fabian ging wieder runter und hoffte, dass er irgendwo ein Kellerfenster finden würde. Tatsächlich gab es ein kleines, sehr schmales, durch das er vielleicht passen würde. Janine würde da sicher nicht durchpassen, aber das war egal. Er begann ein paar Kisten darunter zu stapeln, damit er besser drankam. Janine war weiter an der Tür beschäftigt und schrie sich die Seele aus dem Leib.

„Was glaubst du da unten zu finden? Wenn du ohne mich abhaust, Penner, dann bist du morgen vor dem Jugendrichter.“, rief sie wütend in seine Richtung.

Es interessierte ihn kaum. Das Fenster ließ sich zwar ankippen, aber nicht komplett öffnen. Da würde er so nie durchpassen. Mehr und mehr störte ihn dabei die Stille. Nur Janine erzeugte durch ihr Rütteln noch ein Geräusch.

Fabian hing sich mit aller Macht an das Fenster, damit er es raus brechen konnte. Es war nicht einfach und er brauchte viele Versuche, bis es sich rührte. Doch den letzten Ruck gab dem Fenster Janine. Sie war hinuntergekommen und hatte ihm gedroht, wenn er weglaufen würde, ihm alle Knochen zu brechen. Nur wenn er dann wieder ins Haus einbrechen und sie rausholen würde, dann helfe sie ihm. Dem stimmte er zu.

Sie rissen das Fenster heraus und er stemmte sich hoch. Das Fenster war enger als er dachte und mit seiner Hüfte blieb er stecken. Ohne Rücksicht schob sie ihn von hinten an und als er endlich rauskrabbeln konnte, tat ihm alles weh.

„Soll ich den Rucksack schon mal rausholen?“

„Sonst noch Wünsche? Sie zu, dass du hier wieder reinkommst und den Keller öffnest.“, schrie sie ihn an.

Er stand auf und ging in den Garten, von dem aus er sich eine bessere Chance erhoffte. Die Sonne ging noch nicht auf, aber es wurde langsam heller und er erkannte ein wenig mehr vom Haus. Die Fenster waren zwar hoch, aber dank einer alten Bank unter einem der Fenster würde er zumindest die Höhe erreichen. Er suchte sich einen Stein und wollte diesen gerade werfen, als ihn etwas so hart zurückwarf, dass er hinfiel und laut aufschrie. Er stand langsam auf und überlegte, was er tun konnte. Er ging einen Schritt auf das Haus wieder zu. Wieder wurde er zurückgeworfen. Diesmal frischte der Wind auf und eine junge Männerstimme wisperte in sein Ohr fast lautlos: „Dies ist deine letzte Warnung!“

„Aber, wenn ich ihr nicht helfe, wird sie mich umbringen!“

Er erhielt keine Antwort und blieb unschlüssig stehen. Er wusste nicht, was er tun sollte und spürte Tränen sein Gesicht herunterlaufen. Die Situation überforderte ihn gerade einfach.

„Bitte!“, flehte er lauter.

Der Wind frischte wieder auf und dieselbe Stimme wisperte: „Geh! Sie ist als Leichenschänderin verloren. Geh oder du bist es auch!“ Dazu hörte er einen markerschütternden Schrei aus dem Haus, der ganz klar von Janine kam.

Diesmal wartete er nicht länger. Er drehte sich um und rannte zum Ende des Gartens, sprang über den Zaun und landete in einem fremden Garten. Bis nach Hause hielt er nicht mehr an und obwohl er normalerweise 20 Minuten brauchen würde, war er in weniger als 5 da. Er schaffte es in sein Bett, ohne dass er auffiel.

Als seine Mutter sich wunderte, warum er so müde war, erklärte er nur, dass er schlecht geschlafen hatte. Die nächsten 2 Tage lebte er in ständiger Angst, dass Janine auftauchen würde und ihn die Prügel seines Lebens verpassen würde. Doch sie tauchte nicht auf. Schließlich nahm er all seinen Mut zusammen und rief von einer Telefonzelle die Polizei an und schilderte, dass er einen Einbruch in dem Haus mitbekommen hätte. Bevor man mehr von ihm erfragen konnte, legte er auf und rannte weg. Verkroch sich in sein Zimmer und heulte. Jede Nacht sah er inzwischen die alte Frau.

1 Tag später berichtete seine Mutter davon, dass man die Leiche einer Schülerin verstümmelt in dem Keller eines Hauses gefunden hatte. Fabian fragte, ob man noch mehr gefunden hatte, doch sie verneinte.